Am Rheinfall

Autor(en): **Mörike**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **32 (1928-1929)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-671170

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einer richtigen Kirmes gehört —, und frische Wurst und geräucherte Wurst, Eier, Speck und Gepökeltes.

Nein, das war ja wohl ein Traum. Sie mußte sich erst mal setzen und schluchzte und lachte abwechselnd.

„Der Fritze, der Fritze! Ja, das ist meindag so'n Spaßvogel gewest."

Am Rheinfall.

Halte dein Herz, o Wanderer, fest in gewaltigen Händen!
Mir entstürzte vor Lust zitternd das meinige fast.
Rastlos donnernde Massen auf donnernde Massen geworfen,
Ohr und Auge, wohin retten sie sich im Tumult?
Wahrlich, den eigenen Wutschrei hörete nicht der Gigant hier,
Läg' er, vom Himmel gestürzt, unten am Felsen gekrümmt!
Rosse der Götter, im Schwung, eins über dem Rücken des andern,
Stürmen herunter und streu'n silberne Mähnen umher;
Herrliche Leiber, unzählbare, folgen sich, nimmer dieselben,
Ewig dieselben — wer wartet das Ende wohl aus?
Angst umzieht dir den Busen miteins, und, wie du es denkest,
Über das Haupt stürzt dir krachend das Himmelsgewölb'!

Mörike.

Mit Kindern wandern ...

Am frischgeschnittnen Wanderstab,
wenn ich in der Frühe
so durch Wälder ziehe,
Hügel auf und ab ...

Mörike.

Das kann eine Qual sein und wenn der sonnigste Tag wäre! Es kann aber auch noch eine Lust sein, wenn der Regen unerbittlich tropft! Es kommt ganz darauf an, wie man sich zu seinem Kinde und zum Wandern verhält. Wer viel wandert, kann ja allerlei sehen. Da sind Eltern, die sich zu viel um ihre Kinder kümmern. Sie sind die Allzugewissenhaften, Ängstlichen, Pedantischen, die jeden Schritt vorschreiben, um ihre Kinder ein Netz von Verboten legen, immer nörgeln und so dem Kinde und sich selbst jede Freude am Wandern und damit an der Natur nehmen. Man findet aber auch Eltern, die sich überhaupt nicht um ihre Kinder kümmern. Da gibt es dann Unruhe und Aufregung und Verdruß, wenn man nach einer Rast aufbrechen will oder am Bahnhof auf den letzten Zug wartet und die Kinder nirgends findet.

Uns ist jeder Wandertag ein Ereignis, dessen Vorbereitungen schon die vorausgehenden Tage durchsonnen und dessen Freuden noch lange in den Alltag nachwirken. Beim Rucksackpacken hilft Norbert mit Feuereifer. Er hat natürlich auch seinen Rucksack, nicht um die Eltern beim Tragen zu entlasten, sondern um zu erfahren, daß jede Freude auch mit einer kleinen Mühe oder Entsagung erkauft werden soll. Viel ist's ja nicht, was seinen Rücken drückt, aber es erzeugt in ihm das Gefühl, daß er schon ein richtiger Wanderer ist. Unsere Rucksäcke bergen viel. Die Vorsorge für ein Kind verlangt manches. Da sind Wäsche und Schuhe, die Wanderapotheke, das Nähzeug, eine Thermosflasche mit heißem Tee, eine mit frischem Zitronenwasser, weiter noch Brot, Schokolade und viel Obst. Meist haben wir auch eine Hängematte dabei, die Regenmäntel immer, immer auch die Karte und den Apparat zum Knipsen. So sind wir ganz auf uns selbst gestellt und von keinem Wirt abhängig. Damit wir von dieser Fülle und den paar notwendigen Kleinigkeiten (Messer, Schnüre, Papier u. a.) auch ja nichts vergessen, haben wir alles gewissenhaft auf einen Zettel zusammengeschrieben, der jedesmal zu Rate gezogen wird.

Am Abend vorher ist alles schon hergerichtet. Norbert muß zeitig ins Bett und wird um keine Minute früher geweckt, als unbedingt notwendig ist. Es kommt eine kalte Waschung, die Strümpfe werden gepudert, wir frühstücken tüchtig, und dann gehts fort.